

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21  
„Tagblatt-Haus“  
Schaller-Gasse gegenüber von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.  
Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Nr. 1.— monatlich, Nr. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtgebühren. Nr. 4.— vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch die Postämter. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Verlagsbuchhandlung 18, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Vertrieb: die hiesigen Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Kräger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Kamerad“ in deutscher Sprache; 20 Pfg. in davon abweichender Sprache; sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen: 30 Pfg. für alle anderen Sprachen; 1 Mfr. für deutsche Anzeigen; 2 Mfr. für ausländische Anzeigen. Sonstige, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchgehende, nach besonderer Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Aufnahme: für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Rügen 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Sonntag, 15. April 1917.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 190. • 65. Jahrgang.

## Die Bildung des polnischen Heeres. Feierliche Übergabe des polnischen Hilfskorps an den General v. Beseler.

W. T.-B. Warschau, 14. April. (Drahtbericht.) Im großen Sitzungssaal des Warschauer Stadtschlosses hat heute vormittag 11 Uhr Generalgouverneur v. Beseler in Anwesenheit des österreichisch-ungarischen Generalgouverneurs Feldezeugmeister Ruzi und zahlreicher Behörden beider Generalgouvernements, von Offizieren des polnischen Hilfskorps und des provisorischen Staatsrats, Mitteilung von der Übergabe des polnischen Korps an den Generalgouverneur von Warschau gemacht. Der Staatsrat erschien mit dem Kronmarschall v. Riemiejewski an der Spitze. Generalgouverneur v. Beseler gab Kenntnis von dem

Telegramm des deutschen Kaisers an den Kronmarschall, welches lautet:

Großes Hauptquartier, 13. April.  
Eure Hochwohlgeboren und dem provisorischen Staatsrat danke ich bestens für die vertrauensvoll an mich gerichtete telegraphische Bitte, bezüglich des polnischen Heeres. Im Einvernehmen mit meinem hohen Verbündeten, Seine Majestät Kaiser Karl, erblicke ich in der Bildung des polnischen Heeres die wichtigste Grundlage für den Aufbau Ihres Staates und hoffe, daß es binnen kurzem mit Ihrer tatkräftigen Mitwirkung zum Heile Ihres Vaterlandes aufgestellt werden wird.  
(Geg.) Wilhelm I. R.

Darauf verlas Generalgouverneur v. Beseler eine Befehlsurkunde an den Staatsrat,

welche besagt:  
1. Das polnische Hilfskorps wird unverzüglich an den Generalgouverneur von Warschau, General der Infanterie v. Beseler, übergeben, um im Sinne der Vereinbarung der beiden obersten Heeresleitungen als Stamm für das aufzustellende polnische Heer zu dienen.

2. Das polnische Hilfskorps bildet nur in der gegenwärtigen Zusammensetzung einen Kadre der polnischen Armee. Das Ausscheiden österreichisch-ungarischer Staatsangehöriger aus dem polnischen Heer wird Gegenstand späterer Vereinbarungen sein.

Dann gab Generalgouverneur v. Beseler dem österreichisch-ungarischen Generalgouverneur Feldezeugmeister v. Ruzi das Wort zur

Verlesung folgenden Befehls des Kaisers Karl:

An das Kommando des polnischen Hilfskorps!  
Ich stelle das polnische Hilfskorps für die Zwecke der polnischen Armee den mit der Aufstellung derselben betrauten Generalgouverneur von Warschau zur Verfügung. Die Übergabe erfolgt nach den zwischen den beiden obersten Heeresleitungen getroffenen Vereinbarungen. Erwacht Euch würdig der großen, für die Völkergeschichte entscheidenden Zeit, in der das polnische Volk als ein Bollwerk der abendländischen Religion und Gesittung zu neuem Leben auferstanden ist. Bindet neuen Erbbeer um den ruhmgekrönten polnischen Adler. Möge Euch die heilige Mutter Gottes ten Gegenstand in allen Gefahren beschirmen! Meine Armee wird Eure in den vielen gemeinsamen Kämpfen bewährten Tapferkeit ein treues Vorbild bewahren.  
(Geg.) Karl m. p.

Der Generalgouverneur v. Beseler brachte darauf folgenden Tagesbefehl an das Kommando des polnischen Hilfskorps zur Verlesung, welcher unverzüglich sämtlichen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften bekanntgegeben werden soll:

Auf Grund der Vereinbarungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn scheidet das polnische Hilfskorps mit dem heutigen Tage aus dem österreichisch-ungarischen Heeresverband aus und tritt unter meinen Befehl, um dem Wunsch des polnischen Volkes zu entsprechen, unter Mitwirkung des provisorischen Staatsrats für das Königreich Polen den Stamm für die unverzüglich aufzustellende Armee Polens zu bilden.

Polnische Kameraden! Jetzt heißt es zunächst fern vom Schlachtfeld in zäher Aufstellungsarbeit Eure Landesknechte zu tüchtigen Soldaten heranzubilden, um dadurch Eurem Vaterland, dem Königreich Polen, ein Kriegswerkzeug in die Hand zu geben, welches der ruhmvollen Tradition der polnischen Heere vergangener Zeiten würdig ist. Ich rechne auf Euren Gehorsam und Eure Disziplin und begrüße Euch,

Darauf wies Generalgouverneur v. Beseler in einer kurzen Ansprache auf die Wichtigkeit der Heeresbildung für den werdenden Staat hin und richtete an den polnischen Staatsrat die Bitte um tatkräftige Mitarbeit und Aufklärung des polnischen Volkes über die Bedeutung der zu ergreifenden Maßregel. Polen müsse ein Heer bilden, um im Augenblick des Friedensschlusses fest und stark dazustehen.

Kronmarschall v. Riemiejewski stattete im Namen des Staatsrats den beiden Generalgouverneuren seinen Dank ab und sprach die Bereitschaft des Staatsrats zur Mitarbeit aus.

## Unverminderte Heftigkeit der Artillerieschlacht im Westen.

Der deutsche Abendbericht vom 14. April.

W. T.-B. Berlin, 14. April, abends. (Amtlich, Drahtbericht.) Von der Scarpe bis Bullecourt sind wiederholte heftige Angriffe der Engländer verfruchtlos geblieben.

Die Artillerieschlacht längs der Aisne und in der wichtigen Champagne ist in unverminderter Heftigkeit im Gange.

Im Osten nichts Besonderes.

## Die deutschen Fliegertaten am 14. April.

Amtlicher Ergänzungsbericht.

W. T.-B. Berlin, 14. April. (Amtlich.) In der Angriffsfront der Engländer und an der Front westlich Reims war die Fliegertätigkeit sehr reger. Der Gegner verlor im Luftkampf 24 Flugzeuge, davon gingen 13 diesseits unserer Linien nieder. Außerdem wurden jenseits der feindlichen Linien 4 Jettballons durch unsere Flieger brennend zum Absturz gebracht.

Ein feindliches Geschwader von 6 Flugzeugen, das westlich Douai einen Angriff versuchte, wurde restlos vernichtet. Die von Rittermeister Fehr v. Riechthofen geführte Jagdstaffel hat allein 14 Flugzeuge vernichtet, dabei schon Rittermeister Fehr v. Riechthofen seinen 41., 42. und 43. Gegner ab. Leutnant Wolff schloß 4 feindliche Flugzeuge ab und erhöhte damit die Zahl seiner Siege auf 14. Leutnant Schneider besiegte 3, Leutnant Fehr v. Riechthofen, Leutnant Klein und Bizfeldweber je 2, Leutnant Tassenbach errang seinen 12. Luftsieg.

Unsere Flieger haben nicht einen einzigen Verlust zu beklagen und außerdem zahlreiche Erdziele und Truppenansammlungen erfolgreich mit Maschinengewehrfeuer angegriffen.

Ferner wurden viele Infanterieflüge ausgeführt und das Schicksal unserer Artillerie erfolgreich durch Flieger geleitet.

## Erfolgreiche deutsche Gegenoffensive bei Coucy le Chateau.

Br. Genf, 14. April. (Eig. Drahtbericht, ab.) Savas meldet offiziell, daß nördlich von Coucy le Chateau der Feind zur Gegenoffensive zurückgekehrt sei. Die britischen Abteilungen, die nördlich von Croisilles gegen Bullecourt vorrückten, mußten sich vor zahlenmäßig überlegenen deutschen Kräften, die einen schneidigen Gegenangriff ausführten, zurückziehen. Feinde auch den stärksten Angriffen Widerstand zu leisten.

## Die Räumung von Reims.

# Genf, 14. April. (ab.) Der größte Teil der Flüchtlinge von Reims ist in der Stadt Arcis untergebracht worden. Sie erzählten, daß die Kellergänge über zum Schluß keinen Schutz mehr bieten. Die Kathedrale ist verschont geblieben. Die Häuser ringsum liegen in Trümmern. Brände wüten in allen Stadtteilen. Als die letzten Truppen Reims verließen, waren sie noch Zeugen des großen Artillerieduells im Abschnitt von Reims.

## Das portugiesische Expeditionskorps an der Westfront.

W. T.-B. Madrid, 14. April. (Drahtbericht, Funkpruch des Vertreters des Wiener I. I. Korrespondenz-Bureaus.) Die Zeitung „ABC“ meldet aus Lissabon, daß nach einer Mitteilung des portugiesischen Kriegsministers ein Teil des in Frankreich liegenden Expeditionskorps an der englischen Front mitkämpft.

W. T.-B. Madrid, 14. April. (Drahtbericht, Funkpruch des Vertreters des Wiener I. I. Korrespondenz-Bureaus.) Alfonso Costa, der portugiesische Finanzminister und frühere Ministerpräsident, erklärte gelegentlich eines Aufenthaltes in Madrid einem Redakteur des „Gaceta de Madrid“ folgendes, was nachher vom portugiesischen Gesandten autorisiert wurde: Wir haben an der Westfront eine Division, die aus zwei Armeekorps von 60 000 Mann besteht. Wir können innerhalb 6000 Mann, vollständig ausgerüstet, an die Front rufen.

## Der russische Handelsindustriekongress für baldige Einleitung von Friedensverhandlungen.

Die Erwerbung Konstantinopels und der Dardanellen als Utopie verworfen. (Drahtbericht; unfreies S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 14. April. (ab.) In der jetzt abgebrochenen Sitzung des russischen Handelsindustriekongresses war der Mittelpunkt der Unterhandlungen das Friedensproblem. Die Mehrzahl der Anwesenden erklärte sich für eine baldige Einleitung von Friedensverhandlungen, da der Friede für die Entwicklung des russischen Wirtschaftslebens unentbehrlich sei. Die kadettischen Kriegsziele wurden auf das energischste verworfen, die Erwerbung Konstantinopels und der Dardanellen als Utopie und als für Rußland gänzlich überflüssig bezeichnet. Solche Bestrebungen würden nur den Anlaß zu einem Krieg bilden. Die russische Bürgerschaft würde ebenso energisch wie die Arbeiter allen Annexionsgelüsten entsagen. Der Abfall der Handels- und Industriekreise bedeute eine neue Schwächung der provisorischen Regierung.

## Französisches Unbehagen über den russischen Verzicht auf Eroberungen.

W. T.-B. Bern, 14. April. (Drahtbericht.) Das „Echo de Paris“ schreibt: Wenn die russische Regierung erklärt, keine fremden Gebiete besetzen zu wollen, muß man auch zugeben, daß man gezwungen ist, aus dieser neuen Tatsache heraus festzustellen, daß hierdurch neue Regelungen im Orient möglich werden. Indem Fürst Lvow auf Eroberungen verzichtet, arbeitet er sicherlich für den Frieden, wenn Rußland die Unabhängigkeit der Türkei achtet. Zunächst ist es aber Rußlands Pflicht, Deutschland zu schlagen, gleichgültig, ob es das Testament Peters des Großen aufrecht erhält oder abschaffen will. Das ist die Vorbedingung für den Frieden. — Der „Matin“ schreibt: Eine kleine Gruppe von Extremen versucht die Kriegspolitik der Regierung zu stören. Man wüßte hoffen, daß die Regierung, die von der ganzen Welt unterstützt sei, alles versuchen werde, um diejenigen unschädlich zu machen, die einer heftigen und klaren Regierungspolitik Abbruch zu tun versuchten.

## Große Besorgnis der französischen politischen Kreise wegen des Abschwenkens der russischen Regierung.

W. T.-B. Bern, 14. April. Über das letzte Manifest der provisorischen russischen Regierung schweigt sich der größte Teil der französischen Presse aus. Besonders die große Informationspresse bleibt stumm. Tagesblätter verhehlen einige Parteiblätter, namentlich „Matin“ und „Kappel“, die große Besorgnis der französischen politischen Kreise nicht. Der „Kappel“ schreibt, die provisorische Regierung habe eine sehr schwere Aufgabe. Sie müsse anscheinend dem Druck der Extremen nachgeben, was sich besonders in den Äußerungen des Manifestes über die Kriegsziele befunde. Man dürfe sich nicht verhehlen, daß die deutschen Sozialdemokraten alles tun werden, um mit den russischen in Verbindung zu treten, und daß die skandinavischen Sozialdemokraten sich zu Vermittlern hergeben werden. Angesichts dieser Gefahr sollten die Alliierten, besonders Amerika, Rußland neue Hilfe leisten. Damit Rückschläge wie am Stachod vermieden und die russische Revolution gerettet werden könne. Hervé in der „Victoire“ ist sehr pessimistisch und greift die russischen Extremen sehr scharf an: Sie seien noch im Banne der deutschen sozialistischen Theorien und der Verrat der deutschen Sozialdemokratie an der Internationale habe ihren Glauben nicht erschüttert. Der Gedanke eines Sonderfriedens habe im Arbeiter- und Soldatenkomitee hartnäckige Verteidiger, und da sie die Helden der Märztage seien, müsse die provisorische Regierung sie schonen. Man müsse hoffen, daß es der russischen Regierung gelingen werde, die Friedensfreunde zu besserer Einsicht zu bekehren, denn das einzige Ergebnis einer friedensfreundlichen Kampagne wäre eine neue Lösung in der Organisation von Armeen, Industrie und Transportwesen, was Hindenburg gestatten würde, die russischen Linien einzubrüchen und bis vor Petersburg zu gelangen. Das „Echo de Paris“, das diesen Abfall Hervés abdruckt, schreibt, man müsse befürchten, daß die Besorgnisse Hervés nur allzu berechtigt sind.

## Weitgehende Wiener Hoffnungen auf die Entwicklung der russischen Friedensströmungen.

W. T.-B. Wien, 14. April. Das „Arbeiterblatt“ hebt nach der Besprechung des wesentlichen Widerspruchs, welcher zwischen den hochtönen Erklärungen Nijulows und dem Manifest der provisorischen Regierung liegt, hervor, daß man, so weit sich bei der jetzigen verworrenen Lage die russischen Dinge beurteilen lassen, annehmen dürfe, daß die Mehrzahl der Männer, welche das heutige Rußland regieren, einen ehrenvollen Frieden wünschen. Der Arbeiter- und Soldatenauschuß aber gehe noch weiter, und verlange

Die sofortige Einleitung von Friedensverhandlungen. Zum erstenmal seit Ausbruch des Weltkriegs, sagt das Blatt, nähern sich die Auffassungen der Staaten, die bisher im Kampf standen. Wenn Miljukow, unterstützt von der europäischen Diplomatie, auch verliert, Dämme gegen die Friedensströmung aufzurichten, die im russischen Volk Platz gegriffen haben, so kann doch nicht die Tatsache geleugnet werden, daß die berufenen Vertreter der russischen Volkses heute auf dem Standpunkt stehen, der mit dem Grafen Czernin und dem Bethmann Hollweg nicht unvereinbar ist. Wir begreifen ganz gut, daß England noch immer in Rußland den Glauben hochhalten versucht, als ob die Zentralmächte den Krieg weiterführen wollen, um den Pazifismus wieder aufzurichten, weil es Rußland noch weiter für die Interessen Großbritanniens bluten lassen möchte, allein wir glauben nicht, daß irgend jemand in der Welt der Meinung sein könnte, Österreich-Ungarn und Deutschland würden die suchtbaren Opfer dieses ungeheuren Krieges weitertragen, um die Gestaltung der inneren Angelegenheiten Rußlands zu bestimmen. Nichts liegt uns fern, als das Blut unserer Söhne zu vergießen, damit in Rußland diese oder jene Regierungsform zur Herrschaft gelange. Für diesen Zweck werden wir auch nicht einen Mann, auch nicht einen Heller opfern. Wir zogen in den Krieg, weil man es versuchte, uns in unserem eigenen Hause nicht zur Ruhe kommen zu lassen, und nicht, um in einem fremden Hause mitzusprechen. Die Ansichten, welche der Reichsfürst und Graf Czernin in jüngster Zeit ausdrückte, stehen nicht mehr in dem schroffsten Gegensatz zu den Erklärungen der jetzigen russischen Regierung, welche ebenso, wie besonders die Kundgebung des Arbeiter- und Soldatenausschusses andeuten, in welcher Richtung sich die Revolutionsorientierung der auswärtigen Politik bewegen dürfte.

**Durchreise friedensfreundlicher russischer Revolutionäre aus dem Exil durch Deutschland.**

England des Widerstands gegen die russische Amnestie bezichtigt. — Deutschland gerühmt wegen lokaler Erfüllung aller Abereinkünfte.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

8. Stockholm, 14. April. (Ab.) Heute trafen in Stockholm mehrere russische Revolutionäre ein, welche in der jungsozialistischen Zeitung „Kollisten“ folgendes in der gestrigen Abend-Ausgabe schon erwähnendes Communiqué veröffentlichten: England, welches offiziell die russische Revolution freundlich begrüßte, versuchte sofort ihr Ergebnis zu verneinen. Es leistete Widerstand gegen die erlassene Amnestie und weigerte sich, den friedensfreundlichen Revolutionären, die bisher im Ausland lebten, die Durchreise nach Rußland zu gestatten. Darauf wurden Unterhandlungen mit der deutschen Regierung über die Durchfahrt geführt. Die deutsche Regierung gewährte dem russischen Zug Exterritorialrechte. Am 9. April reisten 80 russische männliche und weibliche Sozialisten ab, darunter Lanin und Sinowjew sowie einige Mitglieder des polnischen Arbeiterverbands. Auf der Fahrt durch Deutschland verließen die Russen nicht die Wagen. Die deutschen Behörden erfüllten lokal alle Abereinkünfte. Vor der Abreise wurde ein Protokoll unterzeichnet, worin Vertreter des französischen Journalismus und Paul Fortstein, Mitglied der deutschen radikalen Opposition, sich voll der Handlungsweise der russischen Sozialisten angeschlossen. Dieses Communiqué der russischen Sozialisten veranschaulicht deutlich das gewaltsame englische Bestreben, alle russischen Friedensausichten zu unterbinden.

**Die Offiziers- und Soldatendeputierten gegen Guklows Deutschenheke.**

IDA, Berlin, 14. April. (Drahtbericht.) In einem Telegramm aus Nishinonogorod meldet die „Kowoje Wrenja“, daß dort eine Vollversammlung der Offiziers- und Soldaten-

deputierten die telegraphische Verfügung Guklows erörtert hat, wonach die Aufnahme der Deutschen in die Militärschule zur Verhütung der Spionage verboten wird. Die Versammlung erklärte es für unzulässig, Personen bloß weil sie deutsche Namen tragen, den Eintritt in die Militärschule zu verweigern und sie der Spionage zu verdächtigen. Sie beschloß, an den Minister eine Abordnung zu senden zur Überreichung einer begründeten Erklärung.

**Die vielen der Revolution in Rußland zum Opfer gefallenen Offiziere.**

W. T. B. Kopenhagen, 17. April. „National Tidende“ meldet aus Stockholm: Der unblutigen Revolution in Rußland fielen allein unter den tüchtigsten Offizieren 500 zum Opfer. Auf der Kriegsflotte bei Swaborg wurden mehrere Offiziere zu Tode geepinigt. In verschiedenen Landesteilen wurden viele Offiziere auf das suchtbareste mißhandelt.

**Wieder zunehmende Ernährungsschwierigkeiten in Petersburg.**

W. T. B. Petersburg, 14. April. (Drahtbericht.) Russische Blättermeldungen zufolge nehmen die Ernährungsschwierigkeiten in Petersburg trotz der Einführung der Brotkarte in besorgniserregender Weise zu. Die durch diese Schwierigkeiten für die arbeitende Bevölkerung verursachte Zitterluft macht sich immer empfindlicher bemerkbar.

**Die Zerstörung der Putilowwerke.**

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

8. Stockholm, 14. April. (Ab.) In Stockholm ist ein Direktor der Petersburger Putilowwerke eingetroffen, der schwer verletzt ein Opfer der Ausschreitungen zwischen Arbeiter und Polizisten innerhalb der Putilowwerke geworden ist. Er schilderte einem Vertreter der „Magdeb. Ztg.“ die Lage seiner Werke und den anarchischen Zustand u. a. wie folgt: Bis die Werke wieder in Gang kommen werden, dürfte der Rai sein Ende erreicht haben. In kaum zu beschreibender Weise sind Maschinen der verschiedensten Art unbrauchbar gemacht worden, als die Arbeiter ihre Forderungen um verdoppelten Lohn und Entfremdung der chinesischen und japanischen Arbeiterkräfte betrug. Direktoren der Werke an den eisten Tagen des verfloßenen Monats vortraten und kein Gehör fanden. Vielen Ingenieuren erscheint es fraglich, ob gewisse wichtige Teile der Werke während des Krieges überhaupt noch in Betrieb genommen werden können.

**Der Kriegszustand mit Amerika.**

**Eine französische Militärmission unter Führung Joffres nach Amerika.**

Br. Paris, 14. April. (Eig. Drahtbericht. Ab.) Die französische Regierung entsandte eine Militärmission unter Führung des Generals Joffre nach Amerika zur Organisation der Feldarmee.

**Argentinien billigt die Handlungsweise Nordamerikas nur mit Einschränkungen.**

W. T. B. Paris, 14. April. (Drahtbericht. Gavas.) Die argentinische Regierung wird keine amtliche Neutralitätserklärung abgeben. Sie hält an ihrer Billigung der Handlungsweise der Vereinigten Staaten von Amerika gegen Deutschland fest und ihre feinerzeitige Not für genügend. (Anmerkung des W. T. B.: Wie am 12. April gemeldet wurde, billigt die argentinische Regierung die Handlungsweise der Vereinigten Staaten nur mit gewissen Einschränkungen.)

**Keine Beschlagnahme der deutschen Schiffe in Brasilien.**

Br. Berlin, 14. April. (Eig. Drahtbericht. Ab.) Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Gent: Wie dem „Petit Parisien“ aus Rio de Janeiro berichtet wird, beschloß die brasilianische Regierung, von der Beschlagnahme der internierten deutschen Schiffe vollständig abzusehen.

**Uruguays Neutralität.**

W. T. B. Bern, 14. April. „Tempo“ meldet aus Montevideo: Die Regierung von Uruguay erklärte ihre Neutralität in dem amerikanisch-deutsch-lubanischen Konflikt.

**Zur Haltung der mittelamerikanischen Staaten.**

PDA, Berlin, 14. April. (Drahtbericht.) Der „Times“ wird aus Washington vom 6. April gemeldet: Militärische Sachverständige sind der Ansicht, daß angesichts der Lage in Kuba, Mexiko und Zentralamerika und in Anbetracht der offenbar teutonischen Bestrebungen, im Karibischen Meer Unruhen hervorzurufen, es unklug wäre, die an und für sich ungenügenden mobilen Streitkräfte noch zu verringern. Auf dem Papier beträgt die Stärke der regulären Armee 100 000 Mann; es ist aber zweifelhaft, ob im Augenblick mehr als 50 000 Mann verfügbar sind. Auch die Truppenstärke der Nationalgarde von rund 120 000 verfügbaren Leuten ist selbst wenn nicht schon die meisten ihrer Verbände zu dem heimatischen Polizeidienst gebraucht würden, nicht hoch. Was die Mäßigkeit deutscher Verschwörungen anbelangt, so besteht in gut unterrichteten Kreisen die Ansicht, daß die Rede Wilsons mit ihrer Unterscheidung zwischen dem deutschen Volk und der deutschen Regierung zum gut Teil berechnet war, die Geister hier zu beruhigen. Sie hat augenscheinlich lähmende Reinergebnisse unter den Führern der teutonischen Propaganda zwischen den orthodoxen Deutschen und den liberalen Deutsch-Amerikanern hervorgerufen.

**Überfällige bewaffnete amerikanische Handelschiffe.**

Br. Haag, 14. April. (Eig. Drahtbericht. Ab.) Agentur Nieuws meldet, drei für den Hafen von Liverpool zum 1. April angesagte bewaffnete amerikanische Handelschiffe als überfällig.

**Ausfahrtsweigerung amerikanischer und griechischer Matrosen.**

W. T. B. Barcelona, 14. April. (Drahtbericht.) Der am 30. März hier eingetroffene amerikanische Dampfer „Suzanna“ weigert sich, auszufahren. Das Schiff sucht jetzt spanische Seeleute für die Fahrt nach New York anzumustern. — Ebenso weigert sich die Mannschaft des griechischen Dampfers „Agios Giorgios“ aus Palermo auszufahren, nachdem dort Schiffbrüchige eines französischen Segelboots eingetroffen waren.

**Der Krieg gegen England.**

**Die Gefahr einer Brotnot in England.**

Die „Times“ behandelt in ihrer Nr. vom 4. April in einem „Die Mäßigkeit des Protes“ überschriebenen Artikel die infolge der U-Boots-Tätigkeit bedenklich anwachsenden Ernährungsschwierigkeiten:

„Die zwei springenden Punkte des Nahrungsmittelpblems sind die, daß auf der einen Seite die Unterseebootjagd in beunruhigendem Maße wächst, auf der anderen Seite die englische Nation immer noch zu viel Mehl und Brot verbraucht. Es kann dem Lande nicht genügend einwärtsgeführt werden, daß die Hauptnahrungsmittel, die wir jetzt und der nächsten Ernte zu gewärtigen haben, in der Aussicht auf Mangel an Brot besteht. Das Volk sollte natürlich weniger Fleisch essen, denn unsere Fleischvorräte sind nicht unerschöpflich; aber die Hauptschwierigkeit, vor der wir stehen, ist nicht der Mangel an Fleisch, sondern der Mangel an Weizen. Fleischlose Tage sind ohne Zweifel notwendig, aber die es können, sollten weizenlose Tage einführen. Wenn nicht jeder Mann im Lande seinen normalen Bedarf an Weizen und Mehl um wenigstens ein Pfund in der Woche einspart, werden wir wahrscheinlich noch vor der nächsten Ernte ohne jeden Weizen sein.“

(29. Fortsetzung.)

Rachorus verboten.

**Unser Stern.**

Humoristischer Roman von Max Karl Böttcher (Chemnitz).

Olwica Jasny lag im leichten Morgenkleide, das Haar geöffnet und lang herabflutend, auf der Chaiselongue, ein Buch auf dem Eisbarfess, und sie rührte sich nicht. Der Baron verneigte sich und zog sich dreist einen Stuhl herbei, um sich zu setzen. „Sie gestatten doch, gnädiges Fräulein!“ „Erst jetzt fand sie ihre Sprache wieder. Sie hatte auch den Humor der Situation erfasst, wußte aber noch nicht recht, sollte sie lachen oder wütend sein.“ „Eine gelinde Gekost, etwas eigentümliche Art, sich bei einer Dame einzuführen“, sagte sie endlich halb schmeichelnd. „Ich habe nie für Alltäglichkeiten und Dubendware geschwärmt. Trotzdem liegt es mir fern, den Ruhm für mich in Anspruch zu nehmen der Erfinder dieser originellen Methode zu sein, sich bei Damen einzuführen.“ „Hätten Sie, gnädiges Fräulein, mir nicht streng militärisch befohlen, einzutreten, ich stünde wohl noch jahrelang draußen oder hätte, schüttern wie ich bin, mich wieder leise dabongeschlichen. Aber ich bin Militär und bei solchem Manne verfährt ohne weiteres ein militärisches Kommando. Sie befehlen: Abteilung marsch! und ich marschiere, und nun bin ich da, und da ich zu lange im Vorräume stand, so lange, daß ich in Verdacht kam, mich dort verheiratet zu wollen bin ich ermüdet, deshalb setzte ich mich.“ „Punkt! Herr. Sie sprechen lange und reichlich und viel und oft.“ „Gott sei Dank, mein Suada ist gut. Übrigens ich nehme an, daß Sie mich kennen.“ „Gewiß. Wer sollte Sie in Glückstadt nicht kennen! Aber bitte, mein Herr, haben Sie nicht Peter-Ilie draußen gesehen?“

„Bedaure sehr in ihrem Gemütszustand nicht bewandert zu sein, ich will aber den Gartner fragen.“ „Ach Sie! Ich meine Peter-Ilie, meine Kammerfrau.“ „Ach so, ach so! Und diese Frau hatten Sie im Verdacht, vorhin so gotteslästerlich geredet zu haben? So will ich denn ein reumütiges Geständnis ablegen.“ „Geschenk! Geben Sie mir lieber diese Jabelbede dort her! So danke.“ Und sie breitete diese kostbare Felldecke noch über den Eisbar, mit dem sie sich schon zugedacht hatte, so daß nur noch Kopf und Arme frei waren. Und nun ludste sie den Adjutanten schelmisch an. „Und was wünschen Sie eigentlich, Herr Baron? Waren Sie nur zu mir gekommen, um mir Ihr Talent im Kluschen vorzuführen?“ „Rein. Ich komme, um Ihnen, verehrtestes Fräulein, um Ihnen meinen Dank und meine Bewunderung für Ihr Spiel gestern Abend als Jüdin auszusprechen. Sie haben uns einen großen, reinen Kunstgenuß bereitet.“ Ihre Augen glänzten. „Schade, daß das die Schmeikler nicht hört.“ „Die Schmeikler? Soll das vielleicht die Vertreterin der naiven Rollen sein?“ „Aber natürlich. Wir gönnen uns die Lust nicht.“ „So, na, der kann ich es ja mal bei Gelegenheit sagen“, meinte er trocken. „Sie sprachen vorhin von „uns“. Wer ist darunter gemeint?“ „Natürlich die höchsten Gesellschaften. Alle Herren des Hofstaates bis hinauf zum Herzog.“ „Ah! Und Sie sind expref hierher gekommen, um mir das zu sagen?“ „Expref nicht gerade. Bedenken Sie doch die Hitze heute. Aber lassen Sie mich Ihnen das, jawohl — und auch Seine Hoheit haben mich beauftragt, Ihnen meine Bewunderung auszusprechen. Und nun ist wohl meine

Mission zu Ende. Notabene: Sie wohnen recht hübsch hier. Allein?“ „Herr Baron!“ „Na, ich meine natürlich, ob noch andere Künstlerinnen mit im Hause wohnen?“ „Natürlich. Fräulein Fräulein Frau und oben auch noch zwei Damen vom Ballett.“ „So, vom Ballett?“ Ihm wurde plötzlich heiß. Himmel, wenn ihn jemand aus diesem Hause kommen sah. Er stand auf, verneigte sich, und in der Tür sagte er noch: „Seine Hoheit hat übrigens die Abicht ausgesprochen, bei den Proben des neuen Stück von Dr. Klein hier und da zuzusehen zu sein. Sie werden ihm dann vorgestellt werden. Also hinter den Kulissen auf Wiedersehen!“ Sie winkte ihm mit der Hand einen Gruß zu, der ihn so gefangen nahm, daß er nicht acht gab und unter der Tür mit einer nicht gerade sauberen, schon ziemlich alten Frau, die ein kleines Bäckchen in der Hand trug, zusammenstieß, so daß eine plätschernde Welle über den Rand und der Alten auf die Füße sprang. „Verdammt! Bassen Sie doch auf!“ schrie die Solde. Aber der Baron war schon hinaus, und lachend rief er zu Fräulein Jasny zurück: „Das fluchende Gemüß!“ Dann ging er, so schnell er konnte, die Redhornallee vor nach der Stadt. Im „Roten Affen“, dem ersten Gasthaus der Stadt, nahm er schnell einen Imbiß ein. Hier traf er auch den Intendanten, der stets, wenn er vom Theaterbureau kam, hier ein Glas Marsala trank und eine Sardellenkremmel verspeiste. „Ah, mein lieber Baron! Wie gut, daß ich Sie treffe. Ich hatte nämlich gerade etwas Wichtiges mit Ihnen zu besprechen.“ (Fortsetzung folgt.)

# Langgasse 14

Ecke Schützenhofstrasse

Koerwer Nachf., Inh. Berthold Köhr.

# Damen-Hutformen

## Spezialverkauf

Beachten Sie die Preise in den Auslagen.

Nassanischer Kunstverein Wiesbaden  
Wiesbadener Gesellschaft für Bildende Kunst.

## Führung

durch die  
**Franz Maro-Gedächtnisausstellung**

im Neuen Museum

VON

**Dr. Hans Hildebrandt**

Stuttgart

am Sonntag, 15. April, vormittags 12 Uhr.

Eintritt 1 Mark.

F 443

— Mitglieder haben freien Zutritt. —

## Bach-Abend

in der

**Marktkirche**

Sonntag, den 15. April, abends 8 Uhr.

Gesang: Frau **Mario Iten**, Konzertsängerin aus Strassburg.  
Violine: Herr **Karl Thomaun**, Konzertmeister am Städtischen  
Kurorchester.

Orgel: Herr **Friedr. Petersen**, Organist an der Marktkirche.

Karten zu 2 Mk., 1 Mk. und 50 Pf. sind erhältlich in den  
Musikalienhandlungen der Herren: E. Schellenberg, Gr. Burgstrasse,  
F. Schellenberg, Kirchgasse, Stöppler, Rheinstrasse, und Woff,  
Wilhelmstrasse, sowie abends an der Kasse.

Grosser Saal der „Turngesellschaft“ Schwalb. Str. 8.

Montag, den 16. April 1917, abends 7 1/2 Uhr:

Zum Besten der „U-Boot-Spende“

Vortrag - Abend **Rudolf Presber**

Eigene Dichtungen.

Karten zu Mk. 2.—, 1.— und 50 Pf. im Vorverkauf bei  
Herrn Woff, Musikalien-Handlung, Wilhelmstr. 16, sowie  
abends an der Kasse. F 31

**D. u. Oe. Alpenverein, Sektion Wiesbaden**

Montag, den 16. April, abends 8 Uhr pünktlich,  
in der Aula des Lyzeum I, Eingang Mühlgasse:

## Lichtbilder-Vortrag

VON

Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. **Arnold-Dannover**

über:

F 372

„Bulgarien, Serbien und die Türkei.  
Neue Heilziele nach dem Kriege.“

Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 50 Pfg.

## Verein für Auskunft über Wohlfahrts-Einrichtungen und Rechtsfragen. E. V.

Su unserer am Dienstag, den 24. April 1917, nachmittags 6 Uhr, im  
Arbeitsamt, Dohrheimer Strasse 1, Zimmer Nr. 6, stattfindenden

### Mitglieder-Verammlung

Laden wie unsere Mitglieder und Freunde des Vereins ersuchen ein.  
Der Vorstand.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht: a) Wohlfahrts-, b) Rechenschafts.
2. Rollenbericht.
3. Entlohnung des Kassierers.
4. Wahl des Vorstandes.
5. Wahl der Kassenscheine.

F 561

Kaffee-Restaurant

## Waldeck

am Ausgang der Albrecht-Dürer-  
Anlagen und an der Aarstrasse.

### Bier.

Kaffee und Kuchen.

Mittag- und Abendessen.

Belegte Brote.

## Badhaus Kranz,

Am Kranzplatz, Bes. E. Becker.

### Thermalbäder

eigener Quelle 6 St. W. 3,50  
inkl. Ruheraum u. Trinkf. 273



Alle Geräte

für

313

Garten- und Ackerbau.  
Drahtgeflechte.

**M. Frorath Nachf.,**

Tel. 241. Kirchgasse 24.

### Differiere:

500 Hl. Hallgartener a Hl. 3 W. 1.  
900 Hl. Reichenheimer Goldberg 1915  
a Hl. 3,80 W. 1.

Hotel Sämik,  
Dohrheim, Rheingauer Weinstube.

### F. alt. Kirch,

schw. Johannisbeer-Liköre zu verl.  
Sternenstraße 17, Bart. 1.



### Umzüge unter Garantie.

Lagerung ganzer Wohnungs-  
Einrichtungen u. einzeln. Stüde.

An- u. Abfuhr von Waggons.  
Expeditionen jeder Art.

### Schweres Lastfuhrwerk.

Lieferung von

Sand, Kies u. Gartenkies.

### Expeditions-Gesellschaft

### Wiesbaden G. m. b. H.,

nur Adolfsstrasse 1,  
an der Rheinstraße.

Nicht zu verwechseln mit anderen  
Firmen.

872 Telephon 872.

Telegramm-Adresse: „Prompt“.

Eigene Lagerhäuser:

Adolfsstrasse 1 und auf dem Güter-  
bahnhofe Wiesbaden-Werf.  
(Güterbahnhof.) 377

L. m. K. d. S.

## Stenographie-Schule Gabelberger.

Unterricht nach dem Original-System Gabelberger. (Nicht erlernbares,  
Altes, verbreitetes und leistungsfähigstes deutsches Stenographie-System.)  
**Neuer-Anfänger-Kursus** Montag, den 16. April, abends 8 1/2 Uhr,  
Mittelschule, Luisenstr. 28 2, Zimmer 26.  
Honorar 6 W. — Meldungen bei Beginn des Kurses im Unterrichtslokal.  
Stenographen-Verein Gabelberger, E. S.

## Total-Sterbe-Vericherungs-Kasse.

Sicherste und größte Sterbefälle mit höchstem  
Reservefond aller Sterbefällen Wiesbadens.

Mitgliederstand: 2150.

Reservefond W. 370,000.

Aufnahme durch den Vorstand ohne ärztl. Atteste.

Niederer Eintrittsgeld. Monatsbeiträge dem Alter entsprechend mäßig.

Anmeldungen nehmen entgegen die Herren: Vorsitzender Ernst, Seeroben-  
strasse 28; Kassensührer Stoll, Gneisenaustr. 38; Schriftführer Formberg,  
Sebanstr. 11; sowie die Beisitzer Gros, Bietenring 13; Halm, Adlerstr. 15,  
Hauerk. Jahnstrasse 19; Kunz, Feldstrasse 20; Menz, Yorkstrasse 33; Kitzert,  
Hochstr. 4; Schleider, Oranienstrasse 42; Sprunkel, Moritzstrasse 27;  
Walter, Scharnhorststr. 27; Weber, Emier Str. 60; Wolf, Moritzstr. 15; Zipp,  
Yorkstr. 10, und der Kassensbote Berghäuser, Bismarckplatz 4. F 325

Die Firma

## Julius Bormass G. m. b. H.

bittet die verehrten Kunden, die ihnen zuge-  
dachten neuen

## Nährmittelkarten

gefl. bald zur Abstempelung vorlegen zu wollen.

K 97

## Carows Zahn-Praxis H. Nickel

verlegt nach

Faulbrunnenstr. 1, 1. Ecke Kirchgasse.

## Fritz Lehmann, Juwelier, Kirchgasse 70.

Fernruf 2327. neben Thalia-Theater. Fernruf 2327.

### Grosses Lager in Gold- u. Silberwaren

sp. Uhrenbänder, Trauringe etc.

— Eigene Werkstätte. — 355

### Ankauf von Brillanten.

Hotel u. Badhaus

## GOLDENER BRUNNEN



Goldgasse

Thermal-Bäder Dtz 7 Mk

Eigene starke Quelle

Kohlensäure-Bäder

Ruheräume

## J. & G. ADRIAN

Bahnhofstrasse 6 Königl. Hofspediteure Fernspr. 59 u. 6223

### Möbeltransporte

von und nach allen Plätzen.

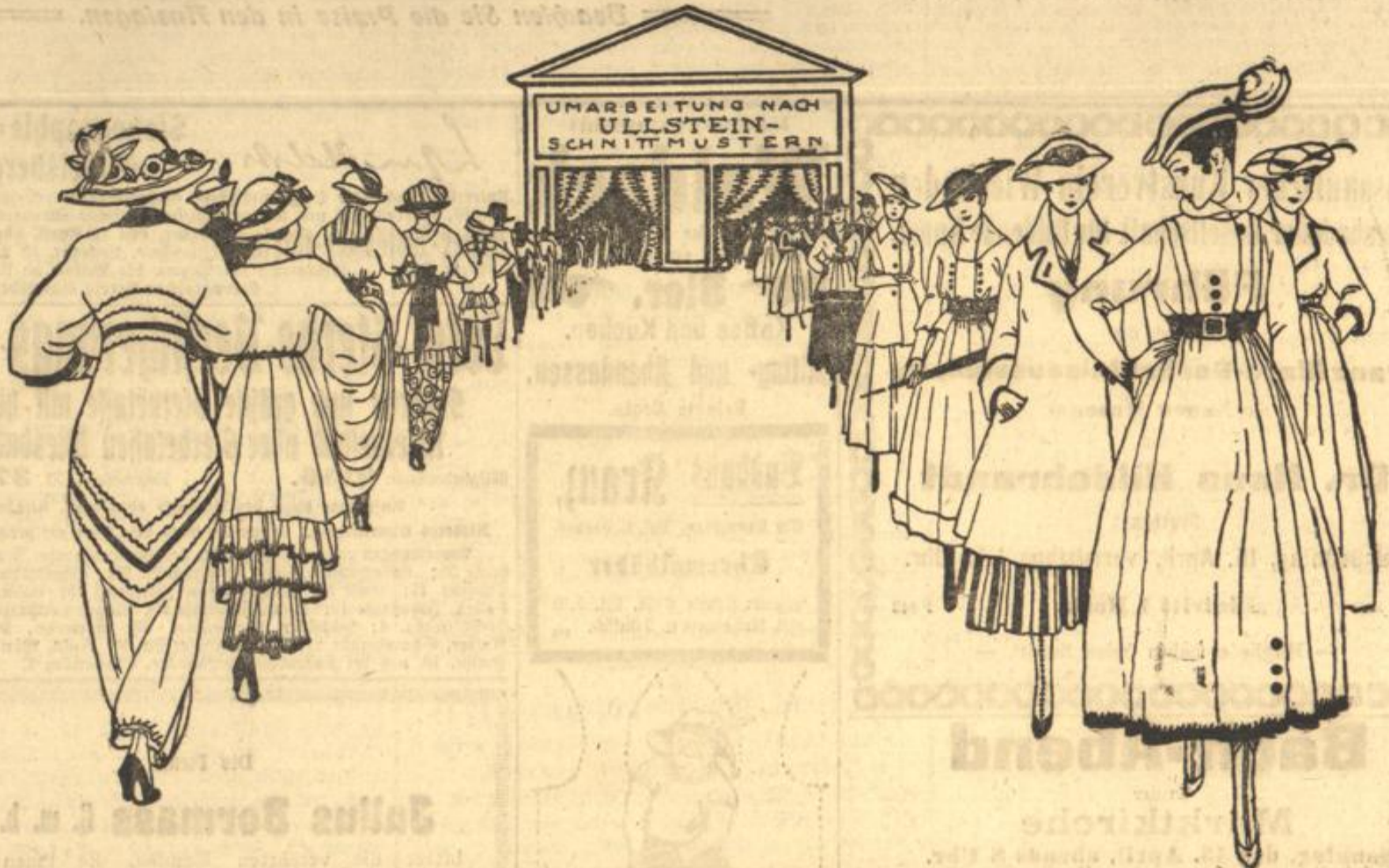
Umzüge in der Stadt.

### Grosse moderne Möbellagerhäuser.

378

Die „Alt-Kleider-Mühle“, ein zeitgemäßes Zauberkunststück  
 mit Hilfe von  
**ULLSTEIN-SCHNITTMUSTERN**

leicht ausführbar



Alte Kleider

Neue Kleider

Jedes ältere unbrauchbare Kleidungsstück läßt sich mit einem Ullstein-Schnittmuster in ein hübsches neues verwandeln.

Ullstein-Schnittmuster sind stets vorrätig bei

**S. Blumenthal & Co / Wiesbaden**

K 91

Prüfamt Gold-Medaille.



**Paul Rehm, Zahn-Praxis**  
 Friedrichstrasse 50, I.

Zahnschmerzbesetzung, Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren,  
 Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen  
 u. a. m.

Sprechst.: 9-6 Uhr. — Telefon 3118.  
 DENTIST DES WIESBADENER BEAMTEN-VEREINS.

**Sportplatz Adolfshöhe.**

Gut angelegte

**Tennisplätze,  
 Sommer-Turnplatz.**

Vereinbarungen für die Spielfeit  
 April-Oktober. Anmeldungen er-  
 beten. Inhaber:

**Fritz Sauer,**

Abelheidstraße 88, P. Tel. 4555.

**Schreibers Konservatorium  
 Gussy Aloffs Gesanginstitut**

für alle Fächer der Tonkunst — Theaterschule.

Der Unterricht beginnt Freitag, den 20. April

Gesangunterricht u. Dramatische Kurse von 80 Mk. an pro Dritteljahr.  
 Anmeld. im Konservat. Adolfsstr. 6, II, jederzeit, Sprechst. im  
 Gesanginstitut Kapellenstr. 12, II, Mittwochs u. Samstags 2-4.

**Dienstbotenschule**

Dohheimer Straße 3

nimmt noch weitere Gäste zum

**Mittagstisch**

an. Preis 1.50 Mk.

Anmeldung erbeten. Fernsprecher 575.

**Theater-**

Karten für das Königl. Theater,  
 Residenz-Theater, Mainzer Stadt-  
 Theater, Frankfurter Opern- und  
 Schauspielhaus und Neues Theater  
 werden auf telephonische Bestellung  
 bestens reserviert.

Fernsprecher

**224.**

**J. Schottenfels & Co.** Gegründet 1876.

29-31 Theater-Kolonnade 29-31.  
 Theaterkarten-Verkaufsstelle. — Immobilien-Vermittlung.  
 Finanzierungen. — Auskunft.

**Gütersperre!**

Wir stellen **Sammel-Ladungen**  
 nach **Berlin** zusammen.

Anmeldung von Gütern aller Art. — Tel. 12 u. 124.

**L. Rettenmayer**

Nicolasstrasse 5.



Schnur in der Mitte. Planchette etwas seitl.

**Korsett „Bequem“**

Gesetzlich geschützt u. Nr. 644533. — Aerztlich empfohlen.  
 Tadellose Figur. Abnahme von Leib und Hüften  
 nach kurzer Zeit.

Kein Hochrutschen. Kein Frösteln über den Rücken.  
 Freiliegen des Magens. — Nur rostfreies Material  
 sind die glänzenden Eigenschaften meines Korsetts „Bequem“.

**Goldstein, Wiesbaden,**  
Webergasse 18.

Anproben ohne Kaufzwang. — Telefon 605.



Rücken ohne Schnürung.